



familylife KIDS

Eltern stark machen

MEIN LEBENSENTWURF UND DIE ANDEREN

«Wow, dass dein Mann das einfach so mitmacht, vier Kinder über so eine lange Phase alleine zu managen, nicht schlecht!», war einer von mehreren Kommentaren, die in dieselbe Richtung gingen. Der Grund für diese Statements war mein Engagement als Tänzerin in einem Musical und die Tatsache, dass ich mehrere Wochenenden mit Probetagen verbrachte. Aus diesen Kommentaren entnahm ich Bewunderung und Irritation zugleich.

So nett sie auch gemeint sind, solche Bemerkungen stellen am Ende meinen Lebensentwurf (und den meines Mannes) indirekt in Frage. Wir haben uns dabei ja etwas überlegt, waren und sind im Gespräch miteinander und mit Gott, wie wir als Familie leben wollen. Egal, ob wir selbst oder andere Bewunderung oder Irritation äußern, wir gehen dabei in erster Linie von unserer eigenen Situation aus. Diejenigen, die auf das Lebensmodell eines anderen irritiert reagieren, sind meiner Erfahrung nach jene, die (zu) sehr überzeugt von ihrem eigenen sind. Mir ist klar, dass solche Kommentare in der Regel nicht böse gemeint sind oder so ankommen wollen. Aber sie tun es halt trotzdem. Und setzen, ob gewollt oder nicht, subtile Maßstäbe an das (Familien-)Leben, wie es aus subjektiver Sicht optimal zu führen wäre.

Es trägt der Tatsache nicht Rechnung, dass es unzählige Varianten gibt, wie Familie gelebt werden kann, und es den Kindern dabei gut geht. Nur schon in konventionellen Familien mit Vater und Mutter gibt es zig Job-Familie-Freizeit-Kombinationen. Wenn es eine Sache gibt, die ich meinen vier Kindern mit auf den Weg geben und vorleben will, dann dass sie jede Freiheit haben, ihr Leben – und einmal das mit ihren zukünftigen Partnern – so zu leben, wie sie es für richtig und gut halten, unabhängig der sozialen und frommen Konventionen. Mein Wunsch ist es, dass sie, wenn sie in diese Lebensphase, in der ich mich heute befinde, eintauchen, sich nicht mehr mit denselben Fragen und Kommentaren herumschlagen müssen. Es wäre doch wunderbar, es würde dann niemanden mehr kümmern, wie sich Frau und Mann ihre Zeit, Gaben und Kinderbetreuung aufteilen – wohlgerne immer unter der Prämisse, dass es den Kindern dabei gut geht. Weil dann nämlich jede Form der Aufteilung und des Miteinanders gleich normal, gleich gewichtet und ebenso erwünscht ist.

Kein Erstaunen mehr über Mütter, die ihrer Passion nachgehen und dabei Mann und Kinder eine Zeit lang sich selbst überlassen. Keine hochgezogenen Augenbrauen und überraschten Gesichter mehr über Mütter und Väter, die sich für ein paar Jahre aus dem Berufsleben ausklinken, um sich um den Nachwuchs zu kümmern. Ein Hoch auf all die unterschiedlichen Lebensmodelle mit ihren wunderbaren Facetten!

NEXT LEVEL FÜR DEINE FAMILIE

Mein Lebensentwurf und ich sind ok – und die der anderen auch. Aber ich darf auch darüber nachdenken, ob ich etwas ändern möchte.

Angi Schmidt ist verheiratet mit Jonathan.

Zusammen haben sie vier Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren. Sie ist Psychologin, arbeitet bei Campus für Christus und leitet die Redaktion des Magazin Amen.

Weitere Artikel: familylife.de/kids